im!
lswärmer.
6.00 12.00
.00 24.00
00 und 52.00
.00 33.00
0.00 12.00
0.00 12.00
. . Mark 2.25
. . Mark 1.95
0.00 12.00
MUND
ellweg.
3948
Stadttheat
Dortmund.
Donnerstag, 8. Oktober
7½-10¼ Uhr.
Ermässigte Operapreise
Neu einstudiert
Zum ersten Male
Der Freischü
Freitag, den 9. Oktober
7½-10¼ Uhr.
Ermäß. Schauspielpreise
Neu einstudiert
Die Quitzow
Dortmunder
Haus- und Grund
Verein
Freitag, den 9. Oktober
8 Uhr abends
Saale des Gewerbe
Hausbesitz
Versammlu
Bericht über das
der bisherigen Verh
gen betr. Mietszahlen
anschließender Bespr
Nur Mitglieder h
tritt. Nichtmitglieder
die Aufnahme vorbe
Geschäftsstelle Ha
oder am Saaleingang
ken.
Der Vors
Tüchtige
Stosse
gesucht.
Voth & Z
Glückaufstr
Mehrer tüchtige
Steintorm
für ff. Material gesuc
Rheinische Stahl
Pbg.-Meider
Wir suchen zum bald
tritt tüchtige
Dreher, Hob
Schleifer
Fräser
für die Bearbeitung von
wellen gegen hohen
dauernde Beschäftigung
Krefelder Stahlwerk
Krefeld.
Durchaus selbständig
Kolonnenfü
zum Zusammenbauen
konstruktionen gesucht.
Brückenbau Flender
Benrath
Drahtzieh
Wir suchen für sofort
tüchtige
Kratzendrahtzi
für Stahldrähte.
J. H. Gempt, Lenn
Tüchtige
Kranschlos
für Maschinenteile und
konstruktion gesucht.
J. Körting & Co., G.
Linkorf Düsseld

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem illustrierten „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 237. | Dortmund, Freitag, den 9. Oktober 1914. | 31. Jahrg.

Die Schicksalsstunde Antwerpens.

Unsere alte Kraft erprobt sich. — Kühne englische Flieger. — Verlust eines Torpedobootes — Russische Schlappen. — Serbiens Ende.

Die Beschießung von Antwerpen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Bei Antwerpen ist das Fort **Breendonck** genommen. Der Angriff auf die innere Fortslinie und damit auch die **Beschießung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen,** nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernähme.

WTB. **Brüssel,** 8. Okt., 7,30 Uhr abends. **Gemäß** Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze des Landkrieges ließ General Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittelung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Mächte gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von der Bevorstehung der Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen.

WTB. **Amsterdam,** 8. Okt. **Das „Handelsblad"** meldet: Das heftige Schießen während der letzten Nacht in Antwerpen eine starke Panik verursacht, besonders unter den niedrigeren Klassen der Bevölkerung. Die Panik ungestüm. Die Züge nach Holland sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Deutschen haben den Übergang über die Nethe erzwungen. Lierre und Contich wurden in Brand geschossen. Die Deutschen dringen durch die Lücke zwischen Contich und Duffel vor und beschießen die innere Fortslinie.

WTB. **Kopenhagen,** 8. Okt. (Nicht amtlich.) „Politiken" meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge hat die Regierung erwogen, der Stadt ein Bombardement zu ersparen. Die weiße Flagge sollte gehißt werden, sobald die zweite Festungslinie gefallen wäre, aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Haus zu verlangen. Es fallen jetzt ununterbrochen viel Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

WTB. **Köln,** 8. Okt. **Der Berichterstatter der „Köln. Ztg."** meldet von der holländischen Grenze: Aus Rosendaal wird gemeldet: Die Beschießung von Antwerpen dauerte die ganze Nacht hindurch. Das ganze Feuer war so heftig, daß in Rosendaal die Häuser erzitterten. Viele Flüchtlinge sind angekommen oder werden noch erwartet. Während der ganzen Nacht konnte man die Feuerglut von hier wahrnehmen. Die Petroleumbehälter am Hafen scheinen in Brand zu stehen. Der Südbahnhof brennt, ebenso hat der Hauptbahnhof ernstlich gelitten. Die Regierung hat befohlen, alle Eisenbahnzüge für die Beförderung von Flüchtlingen und Verwundeten bereitzuhalten.

Das belgische Königspaar auf der Flucht.

WTB. **Berlin,** 9. Okt., 3,10 Uhr nachts. Die Morgenblätter melden: Das belgische Königspaar scheint sich auf der Flucht zu befinden. Noch gestern hieß es, der König bei seinen Truppen ausharren wolle. Aus Antwerpen wird berichtet, daß ein königliches Automobil mit dem König und der Königin von Belgien durch die militärische Schiffbrücke nach der anderen Seite der Schelde fuhr. Das Automobil war schnell aus dem Gesichtskreise verschwunden. Um 9 Uhr morgens traf König Albert bei Selzaete nordwestlich von Antwerpen an der belgischen Grenze ein. — Das Bombardement von Antwerpen dauerte die ganze Nacht. Es war so heftig, daß die Häuser in Rosendaal erzitterten. Die ganze Nacht war am eine Feuersglut.

Churchills Reise nach Antwerpen.

WTB. **Stockholm,** 8. Okt. „Svenska Dagblad" bestätigt vom 7. Oktober: Churchills Reise nach Antwerpen war zur Beratung einer etwaigen Flucht König Alberts nach England. Nach dem Stockholmer „Aftenbladet" soll die Besatzung Antwerpens auf Transportdampfern, die auf dem Flusse vor Anker liegen, nach England und von dort zu anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gebracht werden.

WTB. **Amsterdam,** 8. Okt. Telegraaf meldet aus Rosendaal von gestern: Das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach Ostende begeben. Die Bürgerwehr wurde entwaffnet. Rosendaal gleicht einem großen Flüchtlingslager. Den ganzen Tag über kamen Flüchtlinge aus Antwerpen an. Bis nach Mitternacht waren schätzungsweise 18 000 Belgier, namentlich Frauen und Kinder, eingetroffen, die in Kirchen, Lichtbildtheatern, Eisenbahnschuppen und Privathäusern untergebracht wurden.

Antwerpen brennt an allen Ecken.

WTB. **Köln, 9. Okt. Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung aus Bergen op Zoon brennt Antwerpen an allen vier Ecken. Die St. Georgkathedrale brenne und das große Lazarett sei verbrannt. Die Beschießung sei noch immer heftig. Auf einem Fort sei eine Batterie außer Gefecht gesetzt. Die Lage sei unhaltbar.**

Deutschland besitzt eine ungeheure Stärke.

WTB. **London,** 9. Oktober. **Die Morningpost schreibt: Eine durch den Krieg offenbar gewordene Haupttatsache ist die ungeheure Stärke Deutschlands, die es ermöglichte, die Russen aus Ostpreußen zu vertreiben, ihnen von der Ostsee bis zu den Karpathen entgegenzutreten, zugleich Belgien zu überrennen, die verbündeten Armeen von der Sambre bis zur Marne zu treiben, nach dem Rückzuge an der Aisne diese Linie zu halten und selbst die rechte Flanke auszudehnen, dabei die Belagerung von Antwerpen vorzubereiten und Angriffe gegen diese Stadt vorwärts zu führen. In einem zweiten Leitartikel schreibt die Morningpost: Das Ende ist noch nicht da! Wer auf den frühzeitigen Zusammenbruch der deutschen Macht rechnet, verkennt die Lage gründlich. Deutschland besitzt noch sehr große Kräfte und verfügt über außerordentliche Hilfsquellen. Es besitzt ferner eine sehr starke Stellung. Im Innern besteht kein Anzeichen und keine Wahrscheinlichkeit für eine innere politische Zersetzung, wie manche Leute gern prophezeien. Der Kampf erreichte erst sein erstes Stadium. Das unmittelbare Ergebnis im Westen ist noch zweifelhaft.**

Das Bombardement von Antwerpen.

Amsterdam, 9. Okt., 4 Uhr nachts. **Eine deutsche Heeresabteilung marschierte gestern früh auf das Fort Wyneghem, das in wenigen Stunden vernichtet war. Das Fort ist das erste Fort des inneren Festungsgürtels.** Fort Schoriten vom äußeren Festungsgürtel im Nordwesten Antwerpens suchte den Anmarsch aufzuhalten, wurde aber rasch zum Schweigen gebracht. Bei diesem gewaltigen Anrücken waren die Bewohner gezwungen, über die Schelde zurückzuweichen.

WTB. **Amsterdam,** 9. Okt., 3,10 Uhr nachts. Der „Telegraaf" meldet aus Rosendaal: Der Uebergang über die Nethe gelang am Dienstag, nachdem die Artillerie ein lange andauerndes heftiges Gefecht gegen die Fortifikation Puers geliefert hatte. Die Deutschen operierten in dem Dreieck Lierre-Puers-Antwerpen und ließen die Pionierabteilung schnell das andere Ufer erreichen. Es gelang nach wiederholten Versuchen unter großen Verlusten, sobald der Uebergang über die Nethe hergestellt und auf dem anderen Ufer schwere Artillerie aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt war. Wütende Infanterieangriffe folgten auf die Kanonade. Sogleich folgte der Angriff auf Puers. Der Kampf wurde gestern abend fortgesetzt. Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe geschlagenen Brücken, aber mit Todesverachtung schlugen die Pioniere neue starke Uebergänge über den Fluß.

WTB. **Amsterdam,** 9. Okt., 3,10 Uhr nachts. „Nieuwe van den Dag" bringt folgende Meldung von Rosendaal durch Extrablatt: Gestern nacht 2 Uhr eingetroffene Flüchtlinge teilten mit, daß die Beschießung der Stadt nachts begonnen hat. Die erste Granate fiel in den südlichen Teil der Stadt. Während der Beschießung erschien ein Zeppelin und warf Bomben auf die Oeltanks. Es brach Feuer aus. Man ließ das Oel aus den Tanks auslaufen. Die Deutschen beschossen darauf den nordöstlichen Teil der Stadt. Der Südbahnhof steht in Flammen. Der Vorort Berchem soll schwer gelitten haben. Ein Pulvermagazin soll in die Luft gesprengt worden sein. Die Beschießung dauerte die Nacht fort. Eine starke britische Truppenmacht besetzte mit schweren Geschützkanonen die innere Fortslinie, die bis zum äußersten verteidigt werden soll.

WTB. **Amsterdam,** 9. Okt., 3,10 Uhr nachts. **Aus Städten und Ortschaften an der belgischen Grenze kommen Meldungen vom Eintreffen belgischer Flüchtlinge. Ein Teil ging nach Vlissingen, um weiter nach Holland zu reisen; viele wanderten nach England. Ankömmlinge erzählen, der Kommandant der deutschen Belagerungstruppen habe die Beschießung der Stadt bis heute früh 5 Uhr hinausgeschoben, um die Bewohner abziehen zu lassen. Auch Rotterdam sei mit Flüchtlingen überschwemmt.**

WTB. **Rotterdam,** 8. Okt. Wie der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet, soll der König der Belgier nach einer bisher unbestätigten Mitteilung leicht verwundet sein.

WTB. **Berlin,** 9. Okt. Die Morgenblätter melden: Das Bombardement von Antwerpen begann in der Nacht vom 7. auf den 8. Okt. um mitternacht. Ein großer Teil der noch in Antwerpen zurückgebliebenen Bevölkerung verbrachte die Nacht in Kellern und Gewölben. Als sie einen Augenblick ins Freie blickten, sahen sie die rote Glut der Feuersbrünste. Stellenweise brannten schon in der Mitte der Stadt Häuser. Vermutlich infolge der Zerstörung des Bahnhofes fahren die Züge von Antwerpen von der Station Eckeren, nördlich der Stadt ab. Es sind meistens Züge von 40 Wagen, die jedes mal rund 3000 Menschen befördern. Eine Bombe beschädigte den königlichen Zug, der im Antwerpener Bahnhof stand. Um 6,30 Uhr hörte man einen furchtbaren Knall. Es wird vermutet, daß eines der Pulvermagazine Antwerpens in die Luft geflogen ist. Ulanen erschienen heute früh in Turnhout auf einem Streifzuge durch die Kempener Gegend, um etwaige zurückgebliebene belgische Soldaten nach Antwerpen zurückzutreiben. Die Bevölkerung floh in Panik nach der holländischen Grenze, kehrte aber bald zurück, als sie sah, daß ihr kein Leid geschah. Zahlreiche Dampfer passierten Vlissingen mit für Brügge und Ostende bestimmten Flüchtlingen.

Daily Telegraph versicherte unlängst, England werde niemals zugeben, daß Antwerpen in die Hände Deutschlands falle. Das Blatt enthüllt damit, wie die Kreuzzeitung hervorhebt, die größte Sorge Englands, die in dem Fall Antwerpens besteht. Zu spät werden die Franzosen den Wert Englands als Bundesgenossen und Kampfgenossen erkennen und wenn über kurz oder lang der Ausgang der Schlacht nicht mehr zweifelhaft ist, wenn das deutsche eiserne Meer die französischen und englischen Armeen weggespült haben wird, und sich der unaufhaltsame Strom durch Frankreich nach Paris wälzt, dann dürfte der schon seit langer Zeit gehegte Verdacht der französischen Bevölkerung hinsichtlich der Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit des englischen Bundesgenossen ganz gewaltig verstärkt werden.

* * *

WTB. **Mailand,** 9. Okt. Der Corriere de la Serra meldet aus Rom: Die letzten Nachrichten lassen annehmen, daß der Widerstand Antwerpens nicht mehr lange dauern wird. Man hält es für möglich, daß belgische Truppen sich nach England einschiffen können, um von dort aus auf einem anderen Punkte des Kriegsschauplatzes wieder aufzutauchen.

Der Stand der Schlacht in Frankreich.

WTB. **Berlin,** 9. Okt., 1,50 Uhr nachts. (Amtlich.) Großes Hauptquartier vom 8. Okt., abends. Vom westlichen Kriegsschauplatze sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. **Kleine Fortschritte** sind bei St. Mihiel und dem Argonnenwalde gewonnen.

Zu der Riesenschlacht in Frankreich schreibt die Times: In der Schlacht an der Aisne, die jetzt 8 Tage dauert, zeigen die Deutschen eine bewunderungswürdige und unerschöpfliche Aktivität. Nach dem Korrespondenten der Daily Mail ist es eine Schlacht zwischen Maschinen. Der Kampf hat dadurch etwas unpersönliches und unwirkliches bekommen, wenn man bedenkt, daß ein einziger Mann durch einen Druck seines Fingers im Stande ist, hundert starke und nützliche Mitbürger zu vernichten.

Der letzte französische Schlachtbericht.

Genf, 8. Okt. **Die neue französische Generalstabsnote kann keinen Vormarsch eines französischen Detachements in der Gegend von Arras verzeichnen. Diese Wirkung hatte das resolute Vorgehen der deutschen Reiterei nach den französischen Berichten nördlich Lille. Für den heutigen Tag ist die Fortsetzung des großen Umfang entsprechenden Kampfes zu erwarten. In der weiteren Umgebung von Noyon machen die Franzosen fortgesetzt Anstrengungen, eine deutsche Durchbrechung ihrer Stellungen zu verhindern.**

Frankreichs letzte Anstrengungen.

WTB. **Lyon,** 8. Okt. **Frankreich macht gegen die deutsche Armee die letzten Anstrengungen. Von der italienischen Grenze sind nunmehr alle Truppen zurückgeholt worden, die nicht direkt für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig sind.**

Der Höhepunkt der Riesenschlacht.

WTB. **Kopenhagen,** 8. Okt. **„National Tidende" meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Riesenschlacht in Frankreich nun ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher unbekannten Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich von der Somme hat einen derartigen furchtbaren Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.**

Paris, 9. Okt. Poincare verließ gestern früh in Begleitung des Kriegsministers das Elysee und begab sich im Automobil nach Bordeaux. Ministerpräsident Viviani ist gestern Vormittag aus Paris wieder in Bordeaux eingetroffen.

WTB. **London,** 9. Okt. Ashmead Bartlett schreibt im „Daily Telegraph": Deutschland hat einen großen Vorteil vor anderen Nationen, da die Gesamtheit des Volkes militärische Ausbildung erhält und jeder verfügbare Mann unter den Waffen steht. Deutschland hat nicht weniger als 54 Armeekorps. Diese Masse von Menschen, die sich in der Defensive hält, und durch die stärksten Reihen von Festungen unterstützt wird, bedeutet eine so furchtbare Macht, daß es große neue Opfer seitens des englischen Volkes fordern wird, um sie zur Unterwerfung zu bringen. Die Franzosen kämpfen tapfer um die Verteidigung ihres Bodens, aber die Kraft ihrer Armeen, eine ernstliche Angriffsbewegung auszuführen, vermindert sich täglich.

Der Kampf im Osten.

Während unsere Truppen aus Ostpreußen in Polen vorgedrungen und den Oesterreichern in Galizien zu Hülfe geeilt sind, haben die Russen die Gelegenheit wahrgenommen und einen neuen Einfall in Ostpreußen gemacht, wie aus folgender Meldung des Großen Generalstabes hervorgeht:

Im Osten **erreichte** eine von Lomtha anmarschierende russische Kolonne **Lyck.**

Der russische Bericht.

Petersburg, 8. Okt. **Der Große Generalstab teilt mit: An der Grenze von Ostpreußen setzen die Deutschen, welche Verstärkungen von Königsberg her erhalten haben, ihren hartnäckigen Widerstand an der Linie Wladislawow und Ratschki fort, indem sie die Engpässe zwischen den Seen und Sümpfen im Flußgebiet der Tschernogansha ausnützen. Jenseits der Weichsel werden Vorhutgefechte aus der Gegend von Opatow und Sandomir gemeldet. In den Karpathen westlich des Flusses Sanok wurde eine österreichische Abteilung geschlagen und ihr Maschinengewehre und Gefangene abgenommen. Bei Szolyd 20 Kilometer nordöstlich Munkas nahmen wir zahlreiche Waagenkolonnen.**

Der Krieg in Galizien und Ungarn.

Einer bereits gestern von uns veröffentlichten Meldung des österreichisch-ungarischen Generalstabes zufolge dringen die durch deutsche Heeresabteilungen wesentlich verstärkten Armeen unserer Verbündeten kräftig gegen die Russen vor. Heute liegt aus derselben Quelle eine ergänzende Nachricht vor, die wir hier wiedergeben:

WTB. **Wien, 9. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 8. Oktober mittags: Im weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemysl bei Barzos geworfen und auch Reszow wurde wieder genommen, wo Geschütze erbeutet wurden. Im Weichsel-San-Winkel nahmen wir den flüchtigen Russen viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemysl wurden glänzend abgeschlagen. Der Feind hatte viele tausend Tote und Verwundete. In den siegreichen Kämpfen bei Maramaros-Sziget wetteiferten** der ungarische und ostgalizische Landsturm und die polnischen Legionäre an Tapferkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Generalmajor.

WTB. Berlin, 8. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem amtlichen Bericht über das Zusammenbrechen der russischen Angriffe auf Przemysl und die Erfolge in den Karpathen: Die gestrigen Meldungen bestätigen, daß in Galizien und in den Karpathen die österreichisch-ungarischen Truppen sich in stetem Fortschreiten befinden. Die auf ungarischem Gebiet vorgedrungenen Russen sind unter großen Verlusten für sie zurückgewiesen worden. Auch die Angriffe auf die Festung Przemysl scheiterten an der tapferen Verteidigung. Die Festungsbesatzung konnte ihrerseits Ausfälle unternehmen, die feindlichen Linien zurückdrängen und zahlreiche Gefangene machen. Allenthalben zeigen die österreichischen und ungarischen Truppen die gleiche Opferbereitschaft und den Geist entschlossener Kampfeslust, dem der endgültige Erfolg nicht fehlen wird.

Ueber einen nach der belagerten Festung Przemysl und aus dieser heraus ausgeführten

kühnen Flug

unterrichtet folgende Meldung:

WTB. **Wien, 8. Okt. Wie die Korrespondenten der Blätter melden, fuhr ein österreichisches Flugzeug am 4. Oktober bei ungünstigem Wetter vom Oberkommando in einstündigem Fluge, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Tragfläche an drei Stellen durchbohrt wurde, nach Przemysl, wo es glatt landete. Ein mitfahrender Hauptmann des Generalstabes überbrachte wichtige mündliche Befehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen der ungünstigen Witterung erst** am 6. Oktober erfolgte, **wurde das Flugzeug von** russischen Schrapnells beschossen, wobei die Tragfläche acht unschädliche Treffer erhielt. **Als der Apparat in einem Schneesturm geriet, brach ein Druckrohr entzwei, so daß der Beobachter das Leck mit den Händen zuhalten mußte.** Infolge des starken Gegenstroms dauerte die Rückfahrt vier Stunden. **Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informationen des Festungskommandanten, die dieser dem Funkentelegraphen nicht anvertrauen wollte.**

Die Russen haben sich anständig benommen.

WTB. Budapest, 9. Okt. Nach Blättermeldungen hat Naramaros-Sziget während der Invasion der Russen keinen besonderen Schaden gelitten. Die Russen hielten auf strenge Disziplin. Es war den Kosaken verboten, zu plündern. Offenbar wollten die Russen die Sympathien der rumänischen und ruthenischen Bevölkerung gewinnen, die sich jedoch in ihrem Patriotismus nicht wankend machen ließen, sondern bemüht waren, die österreichisch-ungarischen Truppen durch Rauch- und Feuersignale zu unterstützen. Zur Zeit befinden sich nur noch unbedeutsame Gruppen russischer Truppen in Beßterezer Komitat. Sie versuchen, unbemerkt über die Grenze zu gelangen.

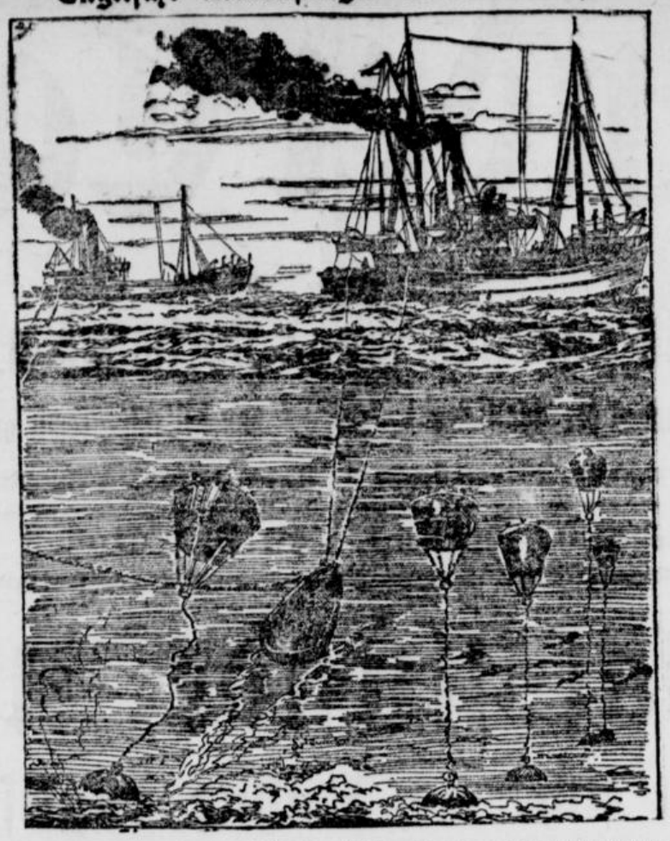
Die Cholera.

WTB. **Wien, 8. Okt.** Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: **Am 7. wurden je ein Fall asiatischer Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Mähren, in Groß-Niemtschitz (Bezirk Auspitz), je ein Fall in Jägerndorf und Teschen (Schlesien), und in Galizien zwei Fälle in Piatkowa (Bezirk Neusandek) bakteriologisch ermittelt. In Wien und Graz, sowie** Jägerndorf und Groß-Niemtschitz handelt es sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner wurden nach einem am 5. d. M. angelangten **Bericht in Gorlice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt.**

Die Ukrainer kriechen durchaus nicht auf den russischen Leim.

Konstantinopel, 9. Okt. In einer Besprechung des Aufrufs der Ukrainer erinnert Terdschuman-Halikat an eine Rede des englischen Premierministers Asquith, der zu den Ursachen des gegenwärtigen Krieges auch den Wunsch gezählt habe, die Rechte der kleinen Völker zu wahren. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Asquith sein Wort halten und die Forderungen der Ukrainer unterstützen werde. Dabei erinnert das Blatt an die Leiden der Ukrainer unter der Herrschaft Rußlands, das ihnen nicht einmal die Rechte zugestanden habe, wie sie die Juden haben und ihnen alles verweigert, den Gebrauch der Sprache in ihren eigenen Schulen und die Litteratur, das Vereins- und Versammlungsrecht und selbst die Bildung von Wohltätigkeitsvereinen. Das Blatt stellt fest, daß die ukrainische Nation sich nur dank der Rechte, welche die Ruthenen in der österreichisch-ungarischen Monarchie genössen, erhalten und ihre Sprache bewahren konnten.

Englische Minenfänger in der Nordsee.



Gegen die deutschen Minen, welche den Schrecken der englischen Schiffahrt bilden, haben die englischen Marinebehörden besondere Schutzmaßregeln getroffen. Die obige Darstellung, nach einer Abbildung in einer englischen Zeitschrift, veranschaulicht das gebräuchlichste Verfahren, die Auffischung deutscher Seeminen in der Nordsee durch Minenfänger oder Minen-Schleppnetzboote. Zwei langsam fahrende Minenfänger arbeiten in der Weise gemeinsam, daß ein zwischen ihnen, an je einem Kabeltau hängende beschwerter Eisendraht die Ankerkette der Minen erfaßt und sie von unten abzieht.

Die Kriegslage in Serbien.

Die Wiener „Reichspost" meldet: Auf dem Wege über Bulgarien aus Neuserbien eingetroffene Reisende bestätigen, daß in Serbien schreckliche Zustände herrschen. Die bisherigen Verluste der Serben betrügen 75000 Mann an Toten und Verwundeten. Für letztere sei die ärztliche Hilfe durchaus unzureichend. Das Publikum, das durch die offiziellen serbischen Siegesmeldungen eine Zeitlang beruhigt war, habe jetzt erfahren, daß alle diese serbischen Siege tatsächlich nie existierten, wodurch eine verzweifelte Stimmung hervorgerufen wurde. Vom König, der schwer krank sei, höre man nichts. Die Prinzen Alexander und Georg hätten viel zu geringe Autorität, um das über ihrem Hause und ihrem Lande schwebende Unheil durch einen entsprechenden Einfluß auf die Bevölkerung abzuwehren. — Aus Sofia wird gemeldet, daß dort eingelaufene Nachrichten fortgesetzt über heftige Kämpfe in Serbisch-Mazedonien, sowie in Griechisch-Mazedonien berichten.

Die Budapester Korrespondenz meldet dazu: Die serbische Regierung ist von Nisch nach Uesküb übergesiedelt.

Der bulgarische Militärattache hat aus Nisch an seine Regierung einen ausführlichen Bericht über den Zustand des serbischen Heeres gesandt, in dem er bemerkt, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Krupanj noch andauern. Die österreichische Armee sich bemüht, die ihr gegenüberstehenden serbischen Kräfte, die die Hauptmasse des serbischen Heeres bilden, entscheidend zu schlagen. Die Serben kämpften tapfer und besonders die Offiziere zeichneten sich aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

Amtlich wird aus Wien verlautbar vom 8. Okt.: Die Säuberungsaktion in Bosnien macht weitere Fortschritte. Zu dem bereits gemeldeten, gegen die montenegrinischen Truppen erzielten Erfolge, gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegen die, über Visegrad kampflos eingedrungenen serbischen Kräfte. Ihre nördliche Kolonne ist von Srebrenica gegen Bajna Basta bereits über die Drina zurückgeworfen worden, wobei ihr der Train und die Munitionskolonne abgenommen wurden. Die auf die Romania Planina vorgegangene Hauptmacht unter dem Kommando des gewesenen Kriegsministers Generals Mylos Bojamovio wurde von unseren Kräften in einem zweitägigen Kampfe vollständig geschlagen und entging nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments des zweiten Aufgebots wurde gefangen genommen und mehrere Schnellfeuerkanonen wurden erobert. Potiorek, Feldzeugmeister.

Der Krieg auf dem Wasser.

Der gestrige Tag hatte den Anflug eines schwarzen Tages für uns. Die Engländer haben uns aus der Luft und im Wasser Schaden zugefügt. Einer amtlichen Meldung aus Berlin zufolge, ist das Torpedoboot „S. 116" während des Vorpostendienstes in der Nordsee durch ein Torpedoschuß von einem englischen Unterseeboot verlorengegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden. Weiteren Schaden hat das feindliche Unterseeboot nicht angerichtet. Der Verlust ist, wie uns zum Trost mitgeteilt wird, ganz unbedeutend, denn es handelt sich um ein älteres Boot, das bereits 1912 in Dienst gestellt war, also gesetzlich bereits ausrangiert werden mußte. Das Boot hatte 420 Tonnen Wasserverdrängung, die Besatzung betrug ungefähr 60 Mann, von denen der weitaus größere Teil von in der Nähe befindlichen deutschen Streitkräften gerettet werden konnte.

WTB. London, 8. Okt. Der britische Fischdampfer „Lily" ist gestern in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Von der Mannschaft sind 7 Mann umgekommen.

WTB. Stettin, 8. Okt., 4 Uhr nachm. Die „Stettiner N. Nachr." erfahren aus zuverlässiger Quelle: Heute vormittag hat ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer „Modig", der ungefähr 1800 Tonnen Kohlen an Bord hat, und sich auf der Reise von England nach Rußland befand, in der Ostsee aufgebracht und ihn nach Swinemünde geschleppt.

WTB. Haag, 8. Okt. Der holländische Dampfer „Maartensdyk" der Holland-Amerika-Linie gehörend und von Newyork nach Rotterdam unterwegs, wurde von den Engländern aufgebracht und am Montag nach Queenstown geschleppt.

WTB. Berlin, 8. Okt. Der Kriegsbericht des Börsenkurier berichtet: Nach einer Meldung des Reuterschen Büro ist der belgische Dampfer Luxemburg auf den Sandbänken von Massen, in der Nähe der Küste von Westkapellen auf der Insel Seeland Schiffbruch erlitten. Die Mannschaft sei gerettet worden. Das Schiff sei jedoch ganz verloren. Der Dampfer Luxemburg war am 16. 7. von Buenos-Aires ausgefahren.

Der Krieg in der Luft.

Die englischen Flieger sind nicht untätig, sondern unternehmen, wie schon vor ein paar Tagen festgestellt werden konnte, kühne Flüge in Feindesland; sie haben es zunächst auf die Luftschiffhallen in Köln und Düsseldorf abgesehen. Neulich haben die Flieger wieder heimwärts ziehen müssen, ohne irgend etwas Bemerkenswertes ausgerichtet zu haben. Bei dem gestrigen Fluge hatten sie mehr Erfolg. Zunächst erhielten wir folgende Meldung:

WTB Köln, 8 Oktober. Heute nachmittag kurz vor 4 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug über der Luftschiffhalle in Bickendorf, wurde aber durch Maschinengewehrfeuer vertrieben. Es flog dann über die Gasanstalt in der Jägerstraße und warf dort eine Bombe ab, die zwar ein großes Loch in den Erdboden riß, sonst aber keinen Schaden anrichtete. Dann verschwand es in westlicher Richtung.

Leider blieb es nicht bei dieser Nachricht. Ihr folgte eine solche aus Düsseldorf, die uns wissen ließ, daß den Engländern ihre Absicht, uns Schaden zuzufügen, dort besser als in Köln gelungen war. Zunächst wurde drahtlich gemeldet, daß ein feindlicher Flieger die neue Zeppelinhalle durch eine Bombe in die Luft gesprengt und daß sich in ihr „8. Z" befunden habe. Daß es nicht ganz so schlimm war, stellte sich zum Glück später ein. Der Rhein.-Westf. Ztg. berichtet ein Augenzeuge über den uns unangenehmen Zwischenfall in diesem ereignisvollen Kriege:

Es war 4,15 Uhr, als ich plötzlich durch starke, [illegible] folgende Kanonenschläge aufmerksam wurde. Das [illegible] blikum glaubte anfangs, es handele sich um eine [illegible] gesnachricht, etwa um den Fall Antwerpens. [illegible] als ich ans Fenster eilte, sah ich, daß von der [illegible] gend des Militärübungsplatzes Granaten in die [illegible] gesandt wurden, welche etwa in 1000 Meter [illegible] platzten, und Rauch hinterließen, wie eine Rakete, [illegible] langsam herunterfank. Dann entdeckte ich bald [illegible] einen sehr großen Zweidecker in überaus [illegible] Fahrt. Zugleich schlug von unten eine große [illegible] wolke in die Höhe. Der Zweidecker machte eine Schwenkung, er kam anscheinend von Südwesten, drehte am [illegible] litärflugplatz um und flog dann in nordwestlicher [illegible] tung auf Holland davon. Jedermann wußte sofort, warum es sich handelte. Ganz Düsseldorf lief auf die Straße. Tausende eilten nach der Flugstelle, [illegible] tauchten sofort gewaltige Gerüchte auf. Die [illegible] Militär-Luftschiffhalle stehe in Flammen, und der [illegible] pelin, der sich darin befand, sei geplatzt. Schon [illegible] gemeldet, daß 20 Personen umgekommen seien [illegible] aber nachdem traten wieder ruhigere Berichte [illegible]

Die Meldung aus dem Großen Hauptquartier machte den wilden Gerüchten alsbald den [illegible] aus. Das Große Hauptquartier teilte in seinem [illegible] lichen Bericht mit:

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Die Tat des englischen Fliegers ist um so [illegible] samer, als sie eine lange Hin- und Rückfahrt durch feindliches, von Truppen stark besetztes [illegible] bedingte. Wir wollen hoffen, daß weitere [illegible] rungsversuche der englischen Flieger durch erhöhte [illegible] merksamkeit unsererseits künftig vereitelt werden.

Paris, 9. Okt. Eine Taube warf gestern [illegible] mittag zwei Bomben; eine auf Plaine St. Denis, [illegible] sie nur unbedeutenden Schaden anrichtete, die [illegible] auf Hubertilliers, wo drei Personen verwundet [illegible] den.

Stockholm, 9. Okt. Aus Petersburg wird [illegible] meldet, daß ein deutsches Luftschiff über Uleaborg [illegible] der Richtung nach Cornea gesichtet worden ist.

Die deutsche Kriegsanleihe.

WTB. **Berlin, 8. Okt. Das Ergebnis** der Zeichnung **auf die Kriegsanleihen läßt sich nunmehr** im einzelnen **übersehen. Die Gesamtzeichnungen** von 4 460 701 [illegible] bestehen aus 1 117 235 Einzelzahlungen. Hiervon entfallen [illegible] auf einzelne Beträge von 100 bis 2000 M. 926 059 Zeichnungen mit einer Summe von 733 766 400 M. [illegible] Einzelbeträge von 2100 bis 20 000 M. 233 342 Zeichnungen mit einer Summe von 1 336 378 700 M. Der Rest [illegible] ans Zeichnungen von über 20 000 M. Das deutsche Volk wird aus diesen Ziffern mit Freuden ersehen, wie [illegible] Zeichnungen sich auf alle Schichten der Bevölkerung [illegible] mäßig verteilen und wie Reiche und Arme, jeder [illegible] seinen Kräften dazu beigetragen haben, den überaus [illegible] Maßen glänzenden Erfolg der Kriegsanleihen [illegible] zubringen. Die [illegible] Einzahlungen auf die [illegible] anleihen haben nach [illegible] bis heute vormittag vorliegenden Nachweisungen den Betrag von 2420 Millionen erreicht. Das ist 54,26 Prozent der gezeichneten Summe und [illegible] Millionen M. oder 14,26 Prozent mehr, als zum 5. Oktober fällig waren. Die tatsächlich eingezahlten Beträge sind noch höher, weil von einem Teile der entfernt gelegenen Reichsbankanstalten die Aufgaben noch nicht in [illegible] eingetroffen sind. Es dürfte dies die größte Zeichnung sein, die jemals von einem Volke in so kurzer [illegible] geleistet worden ist.

WTB. Berlin, 8. Okt. (Amtlich.) Nach [illegible] Mitteilungen wird anscheinend von englischer oder [illegible] zösischer Seite in Italien das Gerücht genährt, [illegible] deutsche Firmen durch die Reichsregierung [illegible] würden, ausländische Gläubiger mit Kriegsanleihe [illegible] bezahlen. Diese Ausstreuungen entbehren jeder [illegible] grundung. Die Kriegsanleihe ist im Inlande [illegible] gebracht. Schon aus diesem Grunde erübrigt sich jede [illegible] esse für die Regierung, das Ausland daran zu beteiligen.

Der Reichsetat für 1915.

Berlin, 8. Okt. Dem Reichstag wird trotz der [illegible] oen Krieg völlig veränderten Grundlage der finanziellen Wirtschaft des Reiches ein Etatgesetz für das Jahr 1915 vorgelegt werden. Es ist dies erforderlich, um der Vorschrift in Artikel 69 der Reichsverfassung zu genügen, daß der ein Reichshaushaltsetat vor Beginn jedes Rechnungsjahres durch ein Gesetz festgestellt werden muß. Der künftige Etat kann naturgemäß einen Anspruch auf Richtigkeit nicht erheben, da gegenwärtig die Dauer des Krieges nicht abzusehen ist, und infolgedessen [illegible] Wiedereintritt normaler Verhältnisse in Einnahme und Ausgaben keinerlei Vermutung möglich ist. Man wird sich daher darauf beschränken, bei den Ausgaben im wesentlichen dieselben Etatsposten wieder einzusetzen, wie der letzte Etat enthielt, unter Verzicht auf alle neuen Forderungen. Bei den Einnahmen, auf deren Gestaltung die Kriegsdauer von entscheidendem Einfluß ist, kann mangels jeglichen Voranschlags nur die Sätze des letzten Etats einstellen. Der Etat bietet mithin im wesentlichen nur die gesetzliche Grundlage für spätere Nachtragsetats, deren Aufgabe sein wird, der aus der Entwicklung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen sich ergebenden Rechnung zu tragen. Ueber den Zeitpunkt der Einbringung des Etats im Reichstag sind endgültige Beschließungen noch nicht gefaßt. Es ist möglich, daß er noch Neujahr zur Vorlage gelangt.

Vermißter Regierungsrat.

Berlin, 8. Okt. Der als Referent für das Petroleummonopolgesetz in parlamentarischen Kreisen bekannte und als volkswirtschaftlicher Schriftsteller vielfach hervorgetretene Regierungsrat im Reichsschatzamt, Dr. Kestner, der als Reserveoffizier an den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz teilgenommen hat, wird seit dem 7. September vermißt. Ihm war als Oberleutnant der Reserve im Magdeburgischen Füsilierregiment Nr. 36 während des Gefechts bei Lizy, nordöstlich von Meaux, die Ueberbringung einer Meldung übertragen. Von diesem, auf einem Beutepferd südlich der Marne getragenen Ritt wird Dr. Kestner vermißt. Alle Nachrichten über sein Schicksal zu erhalten, sind bisher folglos geblieben.

Untersuchung der feindlichen Grausamkeiten.

WTB. Berlin, 8. Okt. (Amtlich.) Der Gesetzentwurf des mit der Erörterung belgischer Gewalttätigkeiten betrauten Deutsche betrauten Reichskommissars, Ministerialdirektors a. D. Just, ist dahin erweitert worden, daß er auch die übrigen feindlichen Ländern die gegen deutsche Zivilpersonen verübten Gewalttätigkeiten zu erörtern hat. Er führt jetzt die Bezeichnung „Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland". Die Geschäftsstelle ist wie bisher im Reichsamt des Innern. Berlin W 8. Wilhelmstraße.

Dortmunder Stadttheater.

„Der Freischütz."

Dortmund, 8. Oktober.

Heute ist es unnötig, die Mahnung ergehen zu lassen: „Ehret eure deutschen Meister!" Der Ernst der Zeit zwingt zum auf sich selbst Besinnen. Nach Wagner und Lortzing — Weber. „Carl Maria von Weber ist gleichsam die verkörperte Verschmelzung der Deutschen von Süd und Nord, von Ost und West. Seiner Familie nach ein Oesterreicher, ist er doch in Holstein geboren und Kind gewesen. Ein Schüler Michael und Josef Haydns bekundete er in der Deutschen Oper zu Prag seine Genialität als Dirigent. Unter norddeutschem Einfluß entstanden aber dann seine Lieder aus „Leier und Schwert", die zuerst seinen Namen überall dahin trugen, wo die deutsche Zunge klang." Derselbe Jubel, der im Berliner Schauspielhause herrschte, als am 18. Juni 1821 zum erstenmal die Töne des „Freischütz erklangen, herrschte auch bald in der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau. Der „Freischütz" begründete Webers Ruhm und uns allen gilt er heute noch als köstliches künstlerisches und nationales Besitztum. Richard Wagner, dem der „Freischütz" den Weg wies zum deutschen Musikdrama, äußert sich über ihn in einem begeisterten Dithyrambus: „O, mein schönes deutsches Vaterland, wie muß ich für dich schwärmen, wäre es nur, weil auf deinem Boden der „Freischütz" entstand! Wie muß ich das deutsche Volk lieben, das den „Freischütz" liebt. ... Ach, du liebenswürdige deutsche Träumerei."

Die Aufführung des „Freischütz" gestern Abend war dem Gesamteindruck nach sehr befriedigend. Kapellmeister Wolfram gab sich alle Mühe, den Feinheiten der Partitur und den Schönheiten der Weberschen Melodien im vollsten Maße gerecht zu werden. Seine Schuld, aber auch der Philharmoniker Schuld war es nicht, wenn das Orchester besonders im Blech mitunter (Schluß des Vorspiels!) auffallend matt und glanzlos klang. Nein, es liegt daran, daß man die berühmte Schalldecke zu Anfang der Spielzeit wieder aus dem Rumpelkammer geholt hat, deren Beseitigung damals überall, selbst bei Theaterleuten, freudig begrüßt wurde. Aus welchen Gründen mag man sie wieder geholt haben, etwa aus künstlerischen?? Auch der Regie des Herrn Förster kann man volles Lob spenden. Die Szenen waren auf dem Hintergrunde prächtiger Bilder frisch und lebenswahr.

Von den Einzelleistungen gefiel mir recht gut Anton Hummelsheim als Max; sein klangschöner lyrischer Tenor kam voll zur Geltung, auch das Spiel war ungemessen und durchdacht. Eine neue, vielversprechende Kraft Anna Margarete Ziegler sang die Agathe. Ihr heller, klarer Sopran ist am wohllautendsten in der Mittellage und Höhe, einiges Tremolieren setze ich auf das Konto einer kleinen Befangenheit. Das schelmische Aennchen gab Tilly Sandow in gewohnter Güte. Für den finsteren Kaspar hätte ich Herrn Schlembach ein wuchtigeres und markigeres Organ gewünscht, das sein gutes Spiel besser hätte unterstreichen können. Clemens Kasselmann als Eremit sang seinen kurzen Part mit seiner angenehmen, schönen Stimme mit großer Wärme. Noch eine neue Kraft zeitigte als Kilian eine gute Leistung, Julius Lenz, ein Sänger mit guten Mitteln und Spiel. In kleineren Rollen betätigten sich mit Erfolg Hedwig Waldgräve und Alma Glocker als Brautjungfern, sowie die Herren Liman, Malh-Motta und Binder (Samiel). Zum Schluß muß ich dem Chore, dem im „Freischütz" eine wichtige Rolle zufällt, volle Anerkennung aussprechen. Er war recht lebendig und sang sehr anständig. Der Besuch ist immer noch auffallend schwach. — g. —

plötzlich durch starke
merksam wurde. Das
handele sich um eine
Fall Antwerpens.
sah ich, daß von der
ges Granaten in die
wa in 1000 Meter
eßen, wie eine Rakete
n entdeckte ich bald be
cker in überaus sch
unten eine große Pu
ildwesten, drehte sie
ann in nordwestlicher
Jedermann wußte
Ganz Düsseldorf lief
en nach der Flughalle.
Gerüchte auf. Die
in Flammen, und de
sei geplatzt. Schon
umgekommen sein
er ruhigere Berichte
Großen Hauptq
erüchten alsbald den
rtier teilte in seinem

alle in Düsseld
durch einen fei
worfenen Bo
Dach der H
gen und die Hi
le liegenden

Fliegers ist um so be
Hin- und Rückfahrt
uppen stark besetztes
offen, daß weitere Ge
Flieger durch erhöhte
nftig vereitelt werden.
e Taube warf gestern
auf Plaine St. Denis
haben anrichtete, die
Personen verwundet

Aus Petersburg wird
Luftschiff über Uelzen
gesichtet worden ist.

Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der Zeich
t sich nunmehr im ein
nungen von 4 460 701 4
lzahlungen. Hiervon ent
00 bis 2000 M. 926 059
von 733 766 400 M. un
20 000 M. 283 342 Zeichn
3 378 700 M. Der Rest b
20 000 M. Das deutsche
nit Freuden ersehen, w
hichten der Bevölkerung
Reiche und Arme, jeder
etragen haben, den über
der Kriegsanleihen zu
nzahlungen auf die K
s heute vormittag vorlieg
von 2420 Millionen erre
gezeichneten Summe und
ozent mehr, als am 5. Ok
lich eingezahlten Betrag
Teile der entfernt gelege
ufgaben noch nicht in
rfte dies die größte Z
em Volke in so kurzer

(Amtlich.) Nach vorlie
nend von englischer oder
das Gerücht genährt,
die Reichsregierung
ubiger mit Kriegsan
nungen entbehren sch
leihe ist im Inlande
n Grunde entfällt jede
Ausland daran zu bet

etat für 1915.

Reichstag wird trotz der
ten Grundlage der Etat
Etatgesetz für das Jah
dies erforderlich, um de
ichsverfassung zu genüg
lat vor Beginn jedes
festgestellt werden muß,
urgemäß einen Anspruch
da gegenwärtig die Da
ft, und infolgedessen ih
Verhältnisse in Einnahm
utung möglich ist. Man
änken, bei den Ausgab
tsposten wieder einzuste
er Verzicht auf alle neue
ahmen, auf deren Gestal
bendem Einfluß ist, kann
hlags nur die Sätze des
t bietet mithin im wese
lage für spätere Nachtra
, der aus der Entwicklu
ieber den Zeitpunkt be
Reichstag sind endgülti
faßt. Es ist möglich, daß
e gelangt.

Regierungsrat

ls Referent für das Bet
ntartschen Kreisen bekann
Schriftsteller vielfach
im Reichsschatzamt, Ab
ffizier an den Kämpfen
ch teilgenommen hat, wu
ßt. Ihm war als Oberle
rgischen Füsilierregiment
ei Lizy, nordöstlich von
er Meldung übertragen.
epferd südlich der Marne
Kestner vermißt. Alle Be
ichal zu erhalten, sind bi

eindlichen Grausam

(Amtlich.) Der Gesch
elgischer Gewalttätigkeiten
sskommissars, Ministerial
ettert worden, daß er auch
dern die gegen deutsche
ttätigkeiten zu erörtern h
ng „Reichskommissar zur
ten gegen deutsche Zivilb
Geschäftsstelle ist wie bish
Berlin W 8, Wilhelmstra

Eine französische Niederlage.

über die neuesten Vorgänge an der elsässischen schreibt die „Kölnische Zeitung“: Von der elsässischen Grenze wird berichtet, daß die Franzosen Oktober aus dem Münstertal in der Richtung Kolmar vorzudringen versuchten. Die Deutschen sich bei Stoßweier gut verschanzt, ließen die französischen Alpenjäger bis auf etwa 30 Meter herankommen und eröffneten dann ein vernichtendes Feuer darauf, dem nur wenige entgingen. Donnerstag und Freitag wurden die französischen Stellungen von deutscher Artillerie beschossen, am Samstag wurde auf der ganzen Seite der Befehl zum allgemeinen Angriff gegeben. „Unaufhaltsam stürmten,“ sagt der Bericht der „Baseler Nachrichten,“ die deutschen Landwehrleute die hohen Berge hinan. Zwischen dem Weißen und dem Schwarzen See kam es zum entscheidenden Kampf. Mit großer Mühe hatte man deutsche Artillerie, darunter schwere Geschütze, hinaufgeschafft, die ein wirksames Feuer auf die befestigten Stellungen eröffnete. Deutsche Infanterie drängte indessen durch die Schlucht vor. Um 1 Uhr nachmittags begann der allgemeine Rückzug auf französischer Seite und um 2,30 Uhr war die Schlucht von den Deutschen besetzt. Die Deutschen machten einige hundert Gefangene und erbeuteten einige Geschütze der französischen Gebirgsartillerie. Man schätzt die Verluste der Deutschen auf etwa 250 Mann, die der Franzosen auf mindestens 500.

Die Erhebung des Islam.

TU. **Konstantinopel**, 9. Okt. Nach dem „Tan“ sind die Engländer fieberhaft bemüht, in Indien revolutionäre Proklamationen aufzufinden, die sich dorthin gebracht wurden. Es sind Haussuchungen vorgenommen worden, insbesondere in der Redaktion des Blattes „El Schuab“ und dem Palast des Prinzen Aziz Pascha, jedoch ohne Erfolg.

Die Stimmung in Spanien.

Berlin, 9. Okt. Ein deutscher Feldgeistlicher, der in der Ausübung seines Amtes mit Verwundeten in französische Gefangenschaft geraten war und sich 15 Tage in dieser Lage hatte, wurde gezwungen, den Rückweg über Spanien und Italien zu nehmen. Auf dieser Reise lernte er die Stimmung in den verschiedenen spanischen Gegenden kennen. In San Sebastian wurde der Feldgeistliche von dem dortigen neuernannten Bischof auf das freundlichste empfangen, wobei der Bischof auch aus seinen persönlichen Gefühlen für das Deutsche Reich kein Hehl machte.

In San Sebastian sind in den letzten Wochen manche Hunderte deutsche Mädchen eingetroffen, die in Frankreich in Dienst gestanden hatten und nun roh ausgewiesen wurden. Es befinden sich darunter auch nicht wenige Französinnen, wie die „Köln. Vztg.“ mitteilt. Die Damen in Barcelona und die Benediktiner auf dem Montserrat bereiteten unserem deutschen Feldgeistlichen ebenfalls einen herzlichen Empfang, wobei sie nicht mit ihren freundschaftlichen Gefühlen für das von so vielen Feinden bedrängte Deutsche Reich Ausdruck gaben. Die Benediktiner im besonderen wiesen auf die Unehrlichkeit des Klagegeschreis hin, das von französischer Seite nicht aus einem zwingenden Grunde von einem deutschen Geschütz an der Kathedrale von Reims verursachten Schadens erhoben wird. Die Franzosen hätten viel Anlaß, wegen Reims' zu klagen; sie hätten seinerzeit in der Wallfahrtskirche auf dem Montserrat für 3000 Pesetas Werte vernichtet oder — gestohlen.

Deutsche aus Neuseeland kriegsgefangen

TU. **Kopenhagen**, 8. Okt. Nach einer Meldung des „National Tidende“ aus London berichtet der Kapitän „Delphic“ der White Star Linie, der aus Auckland gekommen ist, 5000 Deutsche, die in Neuseeland ansässig gewesen sind und zu Kriegsgefangenen gemacht worden, werden auf einer Insel gefangen gehalten. Ihre Zahl sind die Halligen, von denen die umliegenden Inseln wimmeln.

Auch Portugal?

Wien, 9. Okt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die von England abhängige Regierung Portugals auf Drängen der englischen Regierung gleichfalls Deutschland den Krieg erklären werde und glaubt, daß man schon in den nächsten Tagen hierüber Gewißheit haben wird.

Englischer Zuckermangel.

WTB. **Cardiff**, 8. Okt. „Western Mail“ erklärt, daß die Regierung aus Anlaß des Mangels an Zucker 900 000 Tonnen Rohzucker zum Preise von 20 Pfd. Sterling pro Tonne angekauft habe. Dieser Zucker kommt von Java, Indien de Merada und anderen Stellen.

Von unserem Bundesgenossen.

TU. **Budapest**, 9. Okt., 1,15 Uhr nachts. Aus Anlaß des Kriegsausbruch abgehaltenen ersten Sitzung der Stadtvertretung hat der Bürgermeister von Budapest, Graf Bleyer, an den Kaiser und den Generalissimus Herzog Friedrich Huldigungstelegramme, sowie an den deutschen Botschafter v. Tschirschky, als Vertreter des deutschen Reiches, ein Begrüßungstelegramm gesandt, in dem mitgeteilt wird, daß die Stadtvertretung mit begeisterter Zustimmung durch Erheben von den Sitzen jenen Teil der Ansprache des Bürgermeisters gefeiert habe, welcher des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche und des Talent und den Charakter der deutschen Kaisers Wilhelm in so herrlich präsentierenden Worten gedachte.

Ein Verdummungsversuch.

In Lausanne (Schweiz) erscheint seit dem 26. September eine neue Wochenschrift „Die Menschheit“ „Der Krieg (!) die Kulturgemeinschaft der Völker will. Die Zeitschrift segelt unter kulturfreundlicher und friedensfreundlicher Flagge, dient aber Kriegerverbande. Sie erscheint in mehreren Sprachen. Angeblich sollen in der deutschen Ausgabe nur die Ausschreitungen, in der französischen nur der „Verbündeten“ gebrandmarkt werden, um die Gewissen zu schärfen. So heißt es in der deutschen Ausgabe. In der französischen aber ist's anders. Da steht nämlich: „Wir werden in der deutschen Ausgabe nur die Grausamkeiten der Deutschen geißeln; in der französischen aber (!) wir die Verbündeten besprechen, wenn Anlaß vorläge.“ Das sagt genug. In der französischen Ausgabe wird denn auch nichts von Gegenbetätigkeiten unserer Gegner berichtet. Mit Recht Irgend eine Stelle des Dreiverbandes in dieser Zeitschrift, die übrigens bezeichnenderweise sonst geliefert wird, den Deutschen und den Kulturfreunden ein Kuckucksei ins Nest

Wir empfangen übrigens folgende Zuschrift aus hiesiger Ortsgruppe der „Gesellschaft für den internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen“:

„Die angeblich unparteiische Wochenschrift „Die Menschheit“, die in Wahrheit den Interessen des Dreibundes dient, ist in Dortmund und jedenfalls auch anderwärts besonders den Mitgliedern der „Gesellschaft für den internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen“ zugestellt worden. Diese lassen sich selbstverständlich nicht beirren. Für sie versteht es sich ebenso sehr von selbst, daß während des Krieges nur unser vaterländisches Wohl in Betracht kommt, als auch, daß nach dem Kriege die jetzt ruhende kulturelle Arbeit der Gesellschaft wieder aufgenommen werden wird. Ueberflüssig, zu bemerken, daß sie mit der „Menschheit“, der Lausanner nämlich, nichts zu schaffen haben.“

Militärvorbereitungsanstalt in Münster.

Vom stellvertr. Generalkommando geht uns folgendes zu:

Ein kriegsministerieller Erlaß vom 12. 8. 14 empfiehlt, wie schon mitgeteilt, die Gründung von provisorischen Militärvorbildungsanstalten, nach Art der Unteroffiziervorschulen, in jedem Korpsbezirk.

Der Zweck dieser Anstalten soll sein, den Ersatztruppen militärisch gut vorgebildete Mannschaften sofort nach dem Eintritt in ihr wehrpflichtiges Alter zuzuführen.

In diese Anstalten sollen freiwillig sich meldende junge Leute aufgenommen werden, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben, und von denen nach ihrer Körperbeschaffenheit mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit dem vollendeten 17. Lebensjahre felddienstfähig sein werden. Sie sollen in den Anstalten bis zum Uebertritt zur Truppe eine überwiegend militärische Ausbildung erhalten. Schulunterricht soll nur insoweit erteilt werden, als es im militärischen Interesse erforderlich ist.

Eine Verpflichtung, später über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus aktiv zu dienen, wird nicht gefordert; dagegen können auf Wunsch noch ausgesprochener Demobilmachung die noch nicht ausgebildeten jungen Leute unter gewissen Bedingungen in eine der bestehenden Unteroffiziervorschulen, die bereits bei einem Truppenteil Befindlichen in eine der dann wieder eröffneten Unteroffizierschulen aufgenommen werden.

Nunmehr ist für den Bereich des 7. Armeekorps eine solche Militärvorbildungsanstalt ins Leben gerufen worden. Sie hat ihren Sitz in Münster und zwar im Gebäude der kgl. Baugewerbeschule, Weselerstraße 9.

Zum Kommandeur der Anstalt wurde der Oberst a. D. Temnig ernannt.

Die Zahl der Schüler, die sich aus allen Teilen des Korpsbezirkes und aus allen Ständen rekrutieren, beläuft sich auf rund 440.

Die Eröffnung der Anstalt erfolgt am 15. Oktober 1914.

Das österreichisch-ungarische Rote Kreuz.

In dem schweren Kriege, der nun schon zahlreiche blühende Menschenleben dahingerafft hat, ist es die edelste Aufgabe des Nichtkämpfers nach Möglichkeit beizutragen, die Not zu lindern. Dem „Roten Kreuz“ der Institution die sich die Durchführung dieser Aufgabe zum Ziele gesetzt hat, sind bisher zahlreiche Spenden aus allen Schichten der Bevölkerung zugeflossen. Wetteifernd in dem Bestreben ihren Opfermut und Patriotismus zu betätigen, haben auch alle Völker der weiten Donaumonarchie dem Roten Kreuze ihre Gaben dargebracht. Um den Förderern der Zwecke des Roten Kreuzes auch ein äußerliches Zeichen der kaiserl. Anerkennung zu gewähren, und um die Bevölkerung zu fernerem Mitwirken an dem großen Werke der Nächstenliebe zu ermuntern, hat der Kaiser und König Franz Josef I. ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz geschaffen, dessen Inhaber er selbst ist. Alle Personen, die sich Verdienste um das freiwillige Hilfswerk des Roten Kreuzes der österreich.-ungar. Monarchie erworben haben, können die dieses Zeichen der kaiserlichen Anerkennung teilhaftig werden. Es kann diese Auszeichnung selbstredend auch Angehörigen des verbündeten Deutschen Reiches oder neutraler Staaten verliehen werden. Das Ehrenzeichen besteht aus 5 Klassen: dem Verdienstkreuz der Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse sowie der silbernen und bronzenen Ehrenmedaille. Die Verleihung der 1. und 2. Klasse die für Personen in Betracht kommt, die sich besondere persönliche Verdienste um das Rote Kreuz erworben haben oder das Hilfswerk durch Gewährung munifizenter Zuwendungen gefördert haben bleibt der Allerhöchsten Entschließung vorbehalten. Um jedoch dieses Zeichen möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen und dasselbe zu einem Gemeingut der Nächstenliebe zu gestalten hat Se. Majestät bestimmt, daß um die drei übrigen Klassen eine Bewerbung stattfinden kann. Die Grundlagen dieser Bewerbung bilden Spenden von 1000, 300 bezw. 100 Kronen.

Das k. u. k. österr. ungar. Konsulat in Dortmund ist gerne bereit, Interessenten nähere Auskünfte zu erteilen.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 9. Oktober.

—: **Das Eiserne Kreuz.** Den gleich zu Beginn des Krieges bei Buchsweiler gefallenen Oberleutnant d. R. im Leibgrenadier-Reg. Brandmeister Müller ist für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, welches am 7. ds. Mts. der Familie auf Ersuchen des Regiments übermittelt ist.

—: **Ueberlassung von Theaterfreikarten an leichtverwundete Soldaten.** Schon vor Beginn des Theaterbetriebes hatte sich die Theaterverwaltung entschlossen, unseren verwundeten Kriegern in möglichst weitem Umfange freien Eintritt in unser Theater zu gewähren. Der Ausführung dieser Absicht standen indessen bisher gewisse Bedenken der Lazarettverwaltung entgegen. Da diese Bedenken inzwischen geschwunden sind, so kann unseren verwundeten Kriegern, und zwar zum ersten Male am Sonnabend, den 10. ds. Mts. der Genuß einer Theater-Aufführung gewährt werden.

—)(**Glockengeläut.** Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr läuteten die Glocken. Verschiedene Einwohner erhoben sich von ihrem Lager und eilten in die Stadt, um den letzten Sieg zu erfahren. Da hörten sie, daß in den katholischen Kirchen zur Ewigen Anbetung geläutet worden sei, und gingen wieder heim.

—: **Waren-Ausfuhr.** Infolge des Krieges ist die Ausfuhr einer großen Menge von Waren verboten worden. In besonderen Fällen kann jedoch das Reichsamt des Innern Ausnahmen zulassen und die Ausfuhr verbotener Waren genehmigen. Derartigen Anträgen dient ein besonderes Formular, das durch die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses, Berlin W. 9, Linkstraße 25 III bezogen werden kann. Für Waren, deren Ausfuhr nicht verboten ist, bedarf es auch einer besonderen Genehmigung bei der Ausfuhr nicht. Warensendungen dieser Art müssen jedoch bei dem Ausgangszollamt daraufhin nachgesehen werden, daß keine Waren, die unter das Ausfuhrverbot fallen, beigepackt sind. Da durch das Oeffnen der Sendungen der Ausfuhrhandel besonders bei solchen Waren, die eine besonders sorgfältige Verpackung erfordern, behindert wird, ist ein erleichtertes Verfahren zugelassen worden. Auf Antrag können die Hauptzollämter den Firmen, die Waren ausführen, die nicht unter das Ausfuhrverbot fallen, einen Erlaubnisschein zur erleichterten Ausgangsabfertigung ausstellen. Auf Grund dieser Erlaubnisscheine und unter Innehaltung besonderer Verpflichtungen, denen die Firmen sich unterwerfen müssen, nehmen die Ausgangszollämter von einer Beschau der Sendungen Abstand. Nähere Auskunft über die zu beobachtenden Vorschriften erteilen die Handelskammern und die Zollämter.

—: **Kronenburg.** In der fortschreitenden Darstellung in der Entwickelung der Symphonie bringt das Philharm. Orchester unter Georg Hüttners Leitung in seinem dritten Symphonie-Konzert am Freitag, den 9. dieses Monats die Symphonien zweier Zeitgenossen: Symphonie Nr. 1 in C von Dittersdorf und Symphonie Nr. 4 in C-dur (Jupiter-Symphonie) von Mozart. Im zweiten Teil übernimmt Herr Karl Roser die Solo-Partie in Rob. Volkmanns Serenade, mit obligaten Violoncell, auch kommt die 1. Ungarische Rhapsodie von F. Liszt zur Aufführung. Wir möchten ganz besonders darauf hinweisen, daß die am 1. Okt. verfallenen Abonnementskarten noch für den ganzen Monat Oktober in Zahlung genommen werden.

—)(**Im Litteraturverein** steht für nächsten Montag auf der Tagesordnung: Geschäftliches und litterarische Diskussion. Der Vortrag des Herrn Mehlich findet erst am 19. Oktober statt.

—)(**Im Verein für weibliche kaufmännische Angestellte** sprach gestern Herr Dr. Lütgenau über: „Die Charaktere der feindlichen Nationen“. Der geschichtlich gehaltene Vortrag fand lebhaften Beifall. In der nächsten Sitzung wird Frl. Brauckhoff über ihre jüngsten Erfahrungen in England sprechen.

—: **Das Eiserne Kreuz.** Der Feuerwehrmann Sika von der hiesigen städt. Berufsfeuerwehr erhielt wegen bewiesener Kriegstapferkeit bei den Kämpfen um Verdun das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

—: **Feuer.** Gestern nachmittag um 2 Uhr entstand in der Wohnung des Arbeiters Otto Adrian, Ostenhellweg 52, ein Stubenbrand. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor.

—: **Liebesgaben für unsere Krieger** im Westen (7. Armeekorps) gingen heute früh in 20 hochbepackten Autos von hier ab. Aus der Stadt Dortmund waren 16 Kraftwagen gestellt worden, zu denen 4 von Hamm gestoßen waren. Wird daß eine Freude sein, wenn am Sonntag die Liebesgaben in der Schlachtlinie eintreffen und verteilt werden. Der Zug mit Liebesgaben stand unter Leitung des Herrn Bankdirektors Pape von der Rhein.-Westf. Diskontogesellschaft.

- **Stuttgart**, 8. Okt. Der König begab sich heute früh mit Gefolge zu einem kurzem Besuch seiner Truppen auf dem Kriegsschauplatz. Die Rückkehr erfolgt heute abend.

- **Breslau**, 8. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Gründung einer Kriegsdarlehnskasse zu Breslau.

- **Karlsruhe**, 8. Okt. Der badische liberale Abgeordnete Forstrat Wagner stürzte bei Metz vom Pferde und starb an den Folgen des Sturzes.

- **Berlin**, 8. Okt. Der Kaiser hat dem Staatssekretär zu seinem 50. Dienstjubiläum in huldvollen Worten telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

- **Berlin**, 8. Okt. Wie die Abendblätter melden, ist der Literarhistoriker der Berliner Universität Professor Dr. Richard Meyer heute morgen plötzlich gestorben.

Handel und Verkehr.

Berlin, 8. Okt. Der Bundesrat hat, wie bereits gemeldet, eine Verordnung erlassen, die für die Versteigerung körperlicher Sachen, soweit sie im Wege der Zwangsvollstreckung nach der Zivilprozeßordnung stattfindet, allgemein ein Mindestgebot eingeführt. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufswertes des Pfandes erreicht. Bei gepfändeten Wertpapieren darf der Verkaufswert, wenn das Papier in den letzten Wochen vor dem 31. 7. 1914 einen Börsen- oder Marktpreis hatte, nicht unter den letzten in dieser Woche amtlich notierten Börsen- oder Marktpreis festgestellt werden. Bei Wertpapieren, die die Darlehnskassen beleihen, darf das Mindestgebot nicht hinter dem Betrage zurückbleiben, zu dem die betreffenden Papiere von den Darlehnskassen beliehen werden.

Wien, 8. Okt. Die Amtsblätter werden morgen in Wien und Budapest Verordnungen, betreffend die jeweilige Außerkraftsetzung der Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mahlprodukte veröffentlichen. Die Verordnungen treten sofort in Kraft.

Letzte Telegramme.

Der heilige Krieg gegen Frankreich.

WTB. **Konstantinopel**, 9. Okt. „Taswir-i-Efkiar“ meldet, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko an Ausdehnung gewinne. Die angesehensten Häuptlinge zögen von Stamm zu Stamm und verkündeten, daß der heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

Die Geschütze unserer Feinde.

WTB. **London**, 8. Okt. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß an den Kämpfen am Njemen auf russischer Seite Mörser eines neuen Modells von den Putilowwerken teilgenommen hätten, die ein sehr großes Kaliber besäßen und gleichzeitig sehr beweglich seien. Artilleriesachverständige haben erklärt, daß das neue Geschütz allem, was von deutscher Seite bisher an Geschützen an der Ostgrenze gezeigt worden ist, vollkommen gleichwertig sei. Anderseits sollen die Engländer ein Angebot von amerikanischen Mörsern erhalten. Wie „Daily Telegraph“ aus Newyork meldet, werden in dieser Woche drei hervorragende amerikanische Ingenieure in London eintreffen, um dem Kriegsministerium das Modell des neuen Mörsers anzubieten, der an Leistungsfähigkeit den deutschen großen Haubitzen gleichkommen soll.

Die Japaner verüben furchtbare Greuel.

Newyork 8. Okt. Die Newyorker Presse veröffentlicht Zuschriften amerikanischer Missionare aus Shantung, denen zufolge sie durch die durch die chinesische Provinz rückenden japanischen Truppen in unerhörter Weise belästigt werden, was um so schlimmer ist, als die Missionen gar nicht am Kriege teilnehmen. Die Japaner machen sich der fürchterlichsten Grausamkeiten gegen Chinesen besonders gegen chinesische Frauen schuldig. Die Bürger werden zu Fronarbeiten für die japanische Armee herangezogen. Alle Lebensmittel werden ohne Bezahlung requiriert; die geringsten Auflehnungen gegen die Anordnungen der Japaner werden schwer bestraft, die Häuser verbrannt, besonders viel werden chinesische Frauen geschändet. In Lankow haben an einem Tage 80 chinesische Frauen, die von Japanern vergewaltigt wurden, Selbstmord verübt.

Die Bearbeitung Portugals.

Der französische Panzerkreuzer „Dupetit Thouars“, welcher an der Jahresfeier der Proklamation der Republik teilnehmen soll, ist in Lissabon eingetroffen. Die Besatzung wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Das Allerneueste.

Englische Zerstörungswut.

WTB. **Essen** (Ruhr), 9. Okt. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung:

Rotterdam, 9. Okt. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyddampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer hin in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor Beschießung der Stadt diese übergeben, er wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Nach dem Fall Antwerpens kommt die Entscheidung in Frankreich.

WTB. **Christiania**, 9. Okt. Der militärische Mitarbeiter des Aftenposten meint, daß durch den Fall Antwerpens 200 000 Deutsche und große Massen schwerster Artillerie frei würden, was in Frankreich die Entscheidung bringen muß. Die indischen Verstärkungen der Verbündeten seien bei ihrer nicht allzugroßen Zahl nicht besonders schwerwiegend. Die Zusammensetzung von Joffres Armee aus allen möglichen Nationalitäten sei ein Schwächemoment gegenüber der einheitlich zusammengesetzten deutschen. Die Wagschale des Sieges neige sich nach der deutschen Seite.

Weitere Ausdehnung der Schlacht in Frankreich.

WTB. **Bordeaux**, 9. Okt. Der große Kampf im Nordwesten hat sich noch ausgedehnt. Gestern fanden heftige kleine Kämpfe zwischen deutschen und französischen Vorposten statt. Das Heranrücken neuer deutscher Truppenverstärkungen läßt auf eine große Verstärkung der deutschen Truppen in Nordfrankreich schließen. — Die meisten in London ankommenden Flüchtlinge aus Antwerpen sind vollständig mittellos und in traurigster Verfassung.

Der Keim für die Niederlage der Russen.

WTB. **Christiania**, 9. Sept. Nach dem militärischen Mitarbeiter des Dagblad trage der Umstand daß den Deutschen und Oesterreichern mehr Bahnen als den Russen im Rücken zur Verfügung stehen den Keim für die Niederlage der Russen in sich

Die Afrikaner als Kanonenfutter.

WTB. **London**, 9. Okt. Nach dem Kriegskorrespondenten der „Times“ wird die Art des Kampfes in Nordfrankreich besonders stark von den afrikanischen Truppen der Franzosen empfunden. Nach der Aussage eines Offiziers sei von einem marokkanischen Tirailleurregiment im ersten Gefecht die Hälfte gefallen. Derselbe Offizier drückte seine große Bewunderung für die militärischen Eigenschaften der Deutschen aus. Vermutlich seien mehr französische als deutsche Offiziere gefallen.

Progrome in Bessarabien und Polen.

WTB. **Kopenhagen**, 9. Okt. Nach zuverlässigen persönlichen Mitteilungen sind in Bessarabien und Russisch-Polen blutige Progrome gegen die Juden ausgebrochen.

18. Auszug

aus den deutschen Verlustlisten, enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadt Dortmund angehören.

Preußische Verlustliste Nr. 43.

Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg in Preußen. Gefechte bei Soldau am 25., Usdau und Wansen am 27., Neidenburg am 29., Malgaosen, Rettkowen und Muschaken am 30. August. Füsilier-Bataillon. 11. Kompagnie: Meyer, Hubert, Füsilier, Dortmund, Dorstfeld, vermißt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 26, Minden. Gefecht bei Champenoux am 7. Sept. 1. Kompagnie: Hohlweck, Johann, Gefreiter der Reserve, Dortmund, tot. — 2. Kompagnie: Longwitz, Richard, Reservist, Dortmund-Eving, verwundet. — 3. Kompagnie: Polkleser, Willi, Reservist, Dortmund, leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 27, Köln. Gefecht bei Nancy am 4. u. 5. Sept. 3. Kompagnie: Schultz, Wilhelm, Wehrmann, Dortmund, tot.

Füsilier-Regiment Nr. 39, Düsseldorf. 1. Bataillon. Gefechte bei Micheroux am 8., Lüttich vom 12. August bis 1. September, Villers-Sire-Nicoles am 31. August und Elesmes vom 4. bis 6. September. 4. Kompagnie: Redder, Theodor, Füsilier, Dortmund, verwundet. — Sorns, Füsilier, Dortmund, verwundet.

Briefkasten.

An unsere Landwehr im Felde. Wir freuen uns über jedes Lebenszeichen, das wir von tapferen Kriegern aus feindlichem Lande erhalten.

Ist der Kaiser ruhmsüchtig?

Die „Luxemburger Gazette", ein in Dubuque (Jowa) erscheinendes Organ für den Luxemburger in den Vereinigten Staaten, das mit Eifer für die deutsche Sache eintritt, schreibt:

Unbegreiflicherweise wird die Ansicht in den Vereinigten Staaten vertreten, Kaiser Wilhelm II. strebe nach kriegerischem Ruhme, ebenso wie Friedrich der Große und Napoleon I. Aber militärische Lorbeeren sucht ein grauhaariger Großvater nicht mehr, der schon zwei Jahre älter ist, als Napoleon I. bei seinem Tode war, und 22 Jahre älter als Friedrich der Große, als er 1745 im Dresdener Frieden für Preußen die Großmachtstellung errang. Der Kaiser hat den europäischen Frieden während seiner 26jährigen Regierung so wohl zu erhalten sich bemüht, daß Mr. Carnegie noch vor einigen Monaten ihm dieserhalb den größten Tribut zollte, indem er ihm im Namen der Friedensfreunde die Bewunderung der Welt über das großartige Friedenswerk des Kaisers während seiner Regierung aussprach. Jetzt zu sagen, der Kaiser habe die Nationen in Krieg gestürzt, nur um einer Laune zu genügen, ist eine Ungerechtigkeit, wie sich aus der Geschichte leicht nachrechnen läßt. Da hat sich mehr als eine Gelegenheit geboten, welche den Kaiser hätte zum Ziehen des Schwertes veranlassen können, wenn er wirklich ruhmsüchtig wäre. Und zwar wären all die Gelegenheiten günstiger und aussichtsvoller für ihn gewesen als die jetzige. Als das russische Kaiserreich sich im schweren Kampfe mit Japan befand, war Kaiser Wilhelm zehn Jahre jünger und sollte wohl mit seinen 45 Jahren eher kriegslustig gewesen sein als zu einer Zeit, da er das durchschnittliche Sterbealter erreichte. Als er im Jahre 1888 den Thron bestieg, hatte sich Frankreich in den siebzehn Jahren nach der Niederlage im Kriege 1870 und 1871 noch nicht erholt. Damals war der Kaiser ein junger Mann, und Ruhmsucht sollte mehr Einfluß auf ihn gehabt haben als zu einer Zeit, da er Enkel auf seinen Knien schaukelt. Er war kaum ein Jahrzehnt auf Deutschlands Thron, als die Dreyfus-Affäre in Frankreich ausbrach und ihre Wellen nach Deutschland hinüberwarf. Wenn der Kaiser nur auf Ruhm und Ehrsucht bedacht wäre, konnte er leicht einen casus belli aus der Anschuldigung, daß Deutschland seine Hand darin im Spiele habe, hervorsuchen. Ebenso zur Zeit des Agadir-Zwischenfalles in Afrika bot sich eine Gelegenheit für den Krieg, wenn der Kaiser Wilhelm einen solchen gewollt hätte. Doch er stand fest und bildete den Friedensfels, an dem die Kriegswolken zerstoben. Warum will man jetzt die Ansicht vertreten, daß der Kaiser ruhmsüchtig sei, da er all diese weit günstigeren Kriegsgelegenheiten nicht nur vorübergehen ließ, sondern die Kriegsgefahr durch sein Dazwischentreten beseitigte?

Die Amerikaner, die wegen der günstigen Lage ihres Landes den Druck von wetteifernden Nationen nicht fühlen können, haben das natürliche Gefühl, als ob der Kaiser für den Krieg verantwortlich sei, und sie können nicht verstehen, wie ein so kleines Land wie Serbien die Kriegsursache sein soll. Dieses Urteil widerspricht ganz den Vorgängen in den Vereinigten Staaten selbst. Noch vor wenigen Monaten besetzten die Vereinigten Staaten in Mexiko Territorium, und zwar den größten Hafen des Landes, da ein Salut der amerikanischen Flagge verweigert wurde. Zweifellos würden die Amerikaner sehr aufgebracht gewesen sein, wenn Europa den Vereinigten Staaten darüber Vorwürfe machen wollte, daß sie einer solchen geringfügigen Ursache wegen Feindseligkeiten begannen. Nun aber halten sich Amerikaner darüber auf, daß Oesterreich den Versuch machte, Serbien für den Meuchelmord an seinem Kronprinzen zu bestrafen, während unsere eigene Regierung sich weigerte, Huerta anzuerkennen, da er des Mordes an Madero, einem Mexikaner, schuldig befunden wurde — eine Weigerung, die zu einem Einmarsch in mexikanisches Territorium führte.

Wenn eine der europäischen Nationen, die im Besitze von Inseln nahe dem Panama-Kanal ist, ihre Inseln an eine andere Nation zu verkaufen suchte, so würden die Vereinigten Staaten entschieden protestieren und eventuell zum Kriege schreiten. Vor 20 Jahren standen die Vereinigten Staaten wegen Venezuelas und der Monroe-Doktrin auf der Schwelle eines Krieges mit England. Hätte nicht Europa spötteln können über die Monroe-Doktrin, welche keinen Platz im internationalen [illegible] hat? Für den Europäer mag die Monroe-Doktrin [illegible] Unverständliches bedeuten, für den Amerikaner [illegible] bedeutet sie die Wohlfahrt der Republik, für deren [illegible] tung diese in den Krieg ziehen würde. Wir, die wir [illegible] nervöser Sorgfalt über die Monroe-Doktrin wachen, [illegible] uns über den Militarismus Deutschlands und Oesterr[illegible] Ungarns auf, wenn diese für ihre Rechts- und [illegible] existenz die Waffen ziehen, eine Notwendigkeit, wie [illegible] Monroe-Doktrin kaum bieten dürfte. Sehr wichtig [illegible] daß die Amerikaner lernen, wie jedes Land, jedes [illegible] seine Eigenheiten und seine Zwecke hat, und daß es [illegible] gerecht ist, über ein Land und ein Volk, welches Tau[illegible] von Meilen entfernt in Isoliertheit steht, verächtlich [illegible] urteilen oder ein Volk zu kritisieren, das ebenso [illegible] wie vertrauend zum Schutze seiner Existenz sich [illegible] wie die Amerikaner es 1861 taten, als sie den [illegible] Bürgerkrieg der Geschichte vorzogen, anstatt ruhig [illegible] sehen, wie ein Teil des Landes abgezogen würde [illegible] besondern Nation.

Da in den Vereinigten Staaten die großen [illegible] schriften, zu denen man auch das „Army and Navy [illegible] nal" rechnen muß, weit mehr Einfluß gerade [illegible] führenden Kreisen der Nation haben als die Zeitu[illegible] ist diese Aeußerung nicht gering anzuschlagen. Sie [illegible] zu dem Stimmungsumschwung, der sich neueren [illegible] richten zufolge in Amerika angebahnt hat, das ihrig[illegible] getragen haben.

J. Fischer DORTMUND
Ostenhellweg 22-24



Regen-Kleidung!

Herren-Loden-Mäntel aus bestem imprägniertem Loden in mod. Farben	14.00	18.00	22.00	bis Mark	40.00
Herren-Gummi-Mäntel in prima Gummierung	18.00	24.00	30.00	bis Mark	55.00
Herren-Umhänge aus gutem Loden mit breitem Durchgriff	12.00	16.00	20.00	bis Mark	30.00

Gummi-Mäntel u. Loden-Mäntel für Damen
in grösster Auswahl von Mk. 18.00 bis Mark 48.00

Knaben- und Mädchen Loden-Mäntel in vielen modernen Farben	7.50	9.00	11.00	13.00	18.00
Knaben- u. Mädchen Loden-Umhänge aus starken Stoffen in grau und grünen Farben	2.50	4.00	6.00	8.00	14.00

Herren-Loden-Joppen
aus guten Stoffen, in bester Verarbeitung mit und ohne Futter
Mk. 2.50 3.75 5.- 7.- 9.- 11.- bis 22.-

Knaben-Loden-Joppen
aus strapazierfähigen, dauerhaften Stoffen, mit stärkster Näharbeit, mit u. ohne Futter
Mark 2.00 2.75 3.50 5.00 8.00

Anzüge, Kleider

alle Arten Stoffe, welche durch Brand, Risse, Motten usw. beschädigt sind, werden wie **neu** hergestellt und unsichtbar, kunstvoll eingewebt.

Kunst-Stopferei 3865
Ostenhellweg 55.

Zur Beerdigung der verstorbenen Krieger
Peter Gaidzik, Otto Diekelmann und Johann Baumann
treten die Kriegervereine **Samstag, den 10. Oktober, vorm. 9 Uhr,** am **„Grafenhof"** an. 4624
Kreiskriegerverband Dortmund Stadt und Land.

Schuhwarenhäuser F. W. Böhmer
Verkaufsstellen
— nur —

Dortmund Ostenhellweg 40	**Dortmund** Reinischestraße 59
Hörde Chausseestrasse 68	**Derne** Bahnhofstrasse 60
Castrop Wittenerstrasse 19	**Herne** Bahnhofstrasse 68
Recklinghausen Kunibertistrasse 27	**Elberfeld** Schwanenstraße 17

Eigene Schuhfabrik in Xanten a. Rh. 2090

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei des Dortmunder Tageblattes.

Bekanntmachung.

Die Beratungsstelle für soziale Kriegsfürsorge und ihre Zweigstellen, nimmt bis zum 15. Okt. einschließlich, keine Anträge von Mietern auf Bewilligung von Oktober-Miete entgegen.

Erklärungen von Vermietern werden jedoch entgegengenommen.

Samstags ist die Beratungsstelle Nicolaistraße 2 künftighin den ganzen Tag geschlossen.

Die Beratungsstelle für soziale Kriegsfürsorge
Nicolaistraße 2.

Aufruf!

Der schwere Kampf unseres geliebten Vaterlandes gebietet jedem Einzelnen, trotz der bisher bereits in so überaus reichem Maße gebrachten Beweise freudiger Opferwilligkeit, weitere Spenden zu Gunsten unserer tapferen Krieger darzubringen.

Wir treten daher an alle Deutsche in Stadt und Land mit der herzlichen Bitte heran, sämtliche bei ihren Einkäufen bereits erhaltenen und fernerhin noch empfangenden Nationalregistrierkassen-Gutscheine und Rabattmarken aller Systeme gleichviel ob vollzählig oder nicht, gütigst umgehend unserer Geschäftsstelle:

Hohe-Straße 58

unter Angabe des Spenders als

Liebesgabe zur Errichtung eines Genesungsheimes für verwundete Krieger

zuzustellen.

Wir erwarten, daß jeder deutsche Bürger diesen neu erschlossenen Weg, den tapferen Heldensöhnen unseres Vaterlandes seinen Dank für die bisher mit Gottes Hilfe errungenen, gewaltigen Waffenerfolge zu bringen, freudig und oft benutzen wird.

Ueber die eingehenden Beträge werden wir demnächst öffentlich quittieren.

Die Geschäftsinhaber bitten wir mit Rücksicht auf den vaterländischen Zweck dieser Sammlung, ihre Kundschaft gegebenenfalls auf diesen Aufruf hinzuweisen.

Dortmund, den 1. Oktober 1914.

Die Verwaltung der Sammelstelle zur Errichtung eines Genesungsheimes für verwundete Krieger, Dortmund.

Stadttheater Dortmund.
Freitag, den 9. Oktober 1914.
7½—10¼ Uhr.
Ermäß. Schauspielpreise B 4.
Neu einstudiert Zum 1. Male.
Die Quitzows.
Sonnabend, 10. Oktober 1914:
7½-10 Uhr.
Ermäßigte volkstüml. Preise.
Patriotischer Abend.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Dirigent:
Professor Georg Hüttner.
Freitag, 9. Oktober 1914:
III. Symphonie-Konzert. 4137
Symphonien v. Dittersdorf u. Mozart (Jupiter)
Anfang 8 Uhr.
Eintritt Mk. 1.—
Die am 1. ds. Mts. verfallenen Abonnementskarten sind noch für den ganzen Monat Oktober gültig.

Zuschneider
zum sofortigen Eintritt gesucht.
J. Fischer,
Dortmund, Ostenhellweg 22-24.

Zum 1. November ein junges
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, gesund und kräftig, zur Erlernung der Küche und des Haushaltes auf 1½ Jahre gesucht. Ohne gegenseitige Vergütung, bei vollem Familien-Anschluß.
Angebote, möglichst mit Bild, an **Frau Pastor Meyer, Velbert, Rhld.** 4291

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobis
Schuhwaren-Haus
nur
Dortmund
35 Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall.

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige 4314
Dreher, Hobler, Schleifer und Fräser
für die Bearbeitung von Kurbelwellen gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Krefelder Stahlwerk A.-G., Krefeld.

Durchaus selbständige
Kolonnenführer
zum Zusammenbauen v. Eisenkonstruktionen gesucht.
Brückenbau Flender A.-G., Benrath.

Drahtzieher.
Wir suchen für sofort mehrere tüchtige
Kratzendrahtzieher
für Stahldrähte.
J. H. Gempt, Lengerich i. W.

Herrschaftliche 4306
6-7 Zimmer-Wohnung
mit reichlichen Zubehör v. Nov. od. spät. Hüttemannstr. 46 zu vm. Näh. Fächerstraße 5.

Wohnungen von 3 Zimmern, abg. sof. od. spät. i. westl. Stadtteil zu vm. Näh. Schützenstr. 57.

Bekanntmachung.

Der am 3. Oktober 1881 zu Prawdzisken Lyck geborene Arbeiter Andreas Turowski hat seine wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe auf öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein enthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitte um Mitteilung zu unserer Akte III B/T 165.

Die Verwaltung des Armen

Bekanntmachung.

Die Abschätzungsbeträge für die vom 21. d. Mobilmachungstage in Dortmund ausgehobenen fahrzeuge können bei der Königlichen Kreiskasse Dortmund, Landgrafenstraße 50, während der stunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nach abgehoben werden.

Dortmund, den 3. Oktober 1914.
Der Oberbürgermeis

Bekanntmachung

über Ausnahmen von Verbot der Sonntagsarb Zeitungsdruckereien sowie über den Verkauf und trieb von Zeitungen an Sonn- und Fes

Auf Grund des Pragraphen 105 e Absatz Gewerbeordnung werden für die Dauer des gegen tigen Krieges unter Vorbehalt des jederzeitigen derrufes folgende Ausnahmen vom Verbot der tagsarbeit unter nachstehenden Bedingungen fes:

An allen Sonn- und Festtagen dürfen erw Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Herstellung cher Sonderausgaben der Tageszeitungen beso werden, welche zuverlässig neue Nachrichten von Kriegsschauplätzen nebst einschlägigem Anschauungs wie Kartenbilder und Abbildungen, enthalten.

In solche Sonderausgaben dürfen weder gen oder Reklamen noch Wiederholungen aus ren Ausgaben derselben Zeitung aufgenommen

Den bei Herstellung der Sonderausgaben an und Festtagen beschäftigten Arbeitern muß an zweiten Sonn- und Festtage eine ununterbrochene hezeit von mindestens 24 Stunden gewährt w welche ganz oder zum größten Teil in die Zei 6 Uhr Abends der vorhergehenden Werktags Morgens des nachfolgenden Werktages fällt.

Personen, welche bei der Herstellung der derausgaben beschäftigt gewesen sind, dürfen bei Vertrieb keine Verwendung finden.

Der Vertrieb der Sonderausgaben darf au der im Handelsgewerbe zulässigen Beschäftigun in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr (Paragraph 105 b Absatz 2 der Gewerbeordnung erfolgen.

I. 20 Nr. 1239

Arnsberg, den 19. September 19
Der Regierungspräsident
gez. von Bale.